

Und eine weitere Abwertung des Lehramtsstudiums, diesmal in Berlin

Beitrag von „Miss Jones“ vom 8. April 2019 06:54

Eigentlich ein ganz interessanter Thread, wenn man vom Bratkartoffeltroll absieht...

...hat aber dazu geführt, dass Jonesy mal "umgekehrt" gedacht hat...

...was könnte ich denn mit meinem Studium - und dem damit zumindest teilweise zusammenhängenden Qualifikationen - anfangen, wenn ich *nicht* Lehrerin wäre...?

Ich hatte mir den Job seinerzeit ausgesucht, weil ich zu dem Schluss gekommen war, als Sportsoldatin zu oft unterbelichtete Vorgesetzte zu riskieren - und damit könnte ich gar nicht, zudem habe ich Spaß dran, etwas zu vermitteln...

Also... was wären Alternativen...

- ich könnte meinen eigenen Dojo aufmachen. Das Problem - ich habe absolut *keinen* Nerv auf den ganzen damit verbundenen Papierkram, außerdem - ich bräuchte noch andere Instrukto:innen, damit sowas profitabel läuft (und wer die Szene kennt weiß, wie kaputt die leider ist, und da ich entsprechend wählerisch wäre...). Zudem wäre ich auch bei den Kunden "wählerisch", und ob du dir das noch leisten kannst... aus genau demselben Grund wäre ich auch keine gute angestellte Kampfkunstlehrerin, weil ich bestimmten Leuten meine Kenntnisse eben nicht beibringen wollen würde, egal was sie dafür bezahlen, und mit so manchem möglichen "Chef" aneinanderrappeln würde, die üblichen Van-Damme-Allüren vorausgesetzt...

Fällt also aus (da lobe ich mir meine AG...)

- Ich hab DLRG Gold, also könnte ich problemlos irgendwo die Rettungsschwimmerin geben, aber will ich das? Vor allem - wo? Ich bin nämlich auch ganz gerne in "meinem Revier", und da ist das Meer doch recht weit weg...

- Kunst als "Profi" ist tendentiell - wenn man nicht gerade irgendeinen irren Trend trifft - zu Lebzeiten eine meist brotlose. Klar, ich könnte auch hier wieder unterrichten - zB an der VHS, aber da haben wir auch wieder einen Lehrberuf...

- Meine Sprachen... na, ich hab schon während des Studiums nebenher übersetzt und gedolmetscht... ja, ich *kann* sowas, aber es wäre kein Job, der mir auf Dauer Spaß macht.

Ich habe auch noch diverses anderes - meist während des Studiums - mal angetestet. Manches war schön, manches nicht so, aber wenn ich mal aufsummiere... klar ist der Beruf als Lehrerin "anstrengend", aber mir macht diese Arbeit Spaß (vor allem mit der Altersgruppe mit der ich zu tun hab - ich kann halt am besten mit "Pubertieren" - klingt verrückt? Na und, bin ich ja auch...). Meine vierte Fakultät hätte ich nicht gebraucht, aber ich hab sie halt...

Wenn ich das jetzt in Relation zu diversen Quereinsteigern sehe... da kann ich nicht generalisieren. Was sie vermutlich alle mitbringen, sind andere Perspektiven, Sichtweisen mit vielleicht mehr "Praxisbezug", was ich nicht verkehrt finde. Ich habe auch seit ich den Job

machte immer wieder sehen können - und müssen - wie weit die Realität von dem Studieninhalten abweicht, und diese Divergenz wird stetig größer. Wir lesen es doch immer aktuell hier im Forum - tut mir leid wenn du jetzt mal als Beispiel herhalten darfst [@Lehramtsstudent](#) - aber du bist nun mal ein schönes Beispiel für einen, der im Ref erst mal merkt, wie die Realität wirklich ist und was passiert, wenn sich SuS eben nicht so verhalten, wie man es ihm an der Uni erklärt hat...

Insofern... ob ein Quereinsteiger was als Lehrer taugt, hängt mMn vor allem davon ab, ob er oder sie was mit dem Beruf selbst anfangen kann. Lehrkräfte brauchen eine Mischung - sowohl fachliche Kompetenz, als auch die Fähigkeit das zu vermitteln, und auch die Empathie, zu merken, wie man welche SuS erreichen kann. "Fließbandarbeit" oder "Vorgehen nach Schema F" ist das nie. Sollte es zumindest nie sein. Und dabei ist es unerheblich, ob das studierte Lehrer oder Quereinsteiger sind. Diese drei Kernkompetenzen sehe ich als grundlegend an, wo sie nun herkommen, ist eigentlich nebensächlich.

Ist das jetzt philosophisch? Oder wollte Jonesy einfach mal ihre 2 Cent dazu beisteuern?
Mir doch egal. Macht was draus, oder lässt es.